

Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
Herausgeber: Visarte Schweiz
Band: - (1906)
Heft: 63

Vereinsnachrichten: Präsidentenwahl

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kunstwerke mit dem jährlichen Kredit von Fr. 100,000 gekauft werden. Habt ihr euch schon einmal gefragt warum?

Ist es nicht ungerecht, dass die Mittel der Kunstkommision oft für Arbeiten verwendet wurden, die nur das Departement der öffentlichen Bauten interessieren sollten?

Ist es nicht sinnlos, dass man oft grosse Summen längere Zeit brachlegt, in Voraussicht zu erstellender Monuments, die eigentlich einen Kanton oder eine Stadt interessieren, ohne sogar zu wissen, ob das Monument wirklich künstlerischen Wert haben wird.

Wen will man glauben machen, dass wenn das Bedürfnis entsteht, durch ein Denkmal einen hervorragenden Mitbürger oder ein Ereignis zu verewigen, man die Mittel dazu nicht in dem betreffenden Landesteil finden kann? Der Kanton Waadt hat mehrmals das Gegenteil bewiesen.

Geehrte Herren und Kollegen, keine Subventionen mehr dieser Art, ausgenommen in den sehr seltenen Fällen, wo ein Monument die ganze Eidgenossenschaft interessiert. Es wird deshalb kein Monument weniger entstehen und vielleicht würden sie dadurch nur besser.

Andere wichtige Ersparnisse: Es kommt sehr oft vor, dass in den National-Ausstellungen Werke ausgestellt sind, die speziell ein kantonales Museum interessieren. — Wenn die eidgen. Kunstsubvention nicht existieren würde, so würde das betreffende Museum wahrscheinlich die Mittel finden, dieses Werk zu kaufen. — Nun sollte der Kommission die Möglichkeit gegeben werden, an einem solchen Ankauf teilzunehmen, in einem gewissen Masse, wie dies zum Beispiel bei Wasserkorrekturen der Fall ist. — Auf diese Art könnten viel mehr Werke angekauft werden, und die Kantone würden dadurch angehalten, einen kantonalen Kunskredit zu eröffnen. — So klein dieser kantonale Kunskredit wäre, so würde er doch vielen Künstlern nützen, und man könnte so auf die doppelte Zahl der Ankäufe gelangen.

Sicher wären noch andere Ersparnisse möglich, aber lassen wir das für heute beiseite und beschäftigen wir uns ein wenig mit den Initiativen, die die Kunstkommision ergreifen könnte, besonders hinsichtlich der Fürsorge für junge Künstler.

Heute beschützen wir die „Jungen“. — Aber wie? — Wir geben ihnen gewöhnlich die Mittel ihre Studien *in der Fremde* zu vervollständigen, oder wir erleichtern ihnen ihr erstes Auftreten im *Ausland*, und bereiten uns manche Enttäuschung für die Zukunft. — Die Mehrzahl dieser jungen Künstler — ich sage nicht alle — benutzen die ihnen gewährten Mittel um im Ausland zu verbleiben, viele, die nicht einen ausserordentlich kräftigen Individualismus besitzen, sind für unsere *nationale Kunst* verloren. — Wir

sollten im Herzen der Schweiz die Mittel finden, ihre künstlerische Ausbildung zu vervollständigen; von schweizerischen — ausschliesslich schweizerischen — Meistern sollten sie den letzten Impuls erhalten.

Ich meine damit nicht etwa die Kreierung einer schweiz. Kunstabakademie; nein, aber wenn die Kunstkommision recht suchen würde, würde sie auch die Mittel und Wege finden, diese Idee in Wirklichkeit zu setzen.

Wissen Sie, weshalb die Schweiz in Kunstsachen beinahe weit hinter den übrigen Nationen zurückgeblieben wäre? Weil nirgends so wie in der Schweiz das Publikum sich befähigt glaubt, über alles Urteile zu fällen. Das kommt von unserer demokratischen Erziehung, wo jedermann sich in alles mischt und jedes kritisiert.

Nun hat während langer Zeit das Publikum den Kultus des Photographischen, des „Netten“ gehabt; dies schliesst aber den Kultus des „Schönen“ aus, und dies ist der Grund, weshalb Böcklin von der Schweiz verurteilt wurde, bevor er uns vom Ausland aufgezwängt wurde. Deshalb auch werden noch heute viele verkannt und — verdammt.

Die Kunstkommision sollte Mittel und Wege suchen, um das Volk in künstlerischen Sachen zu bilden, zum Beispiel durch Vorträge an unsern Ausstellungen; hauptsächlich aber sollte in der Schule möglichst intensiv auf die Jugend eingewirkt werden. Die Schule ist der Tigel, in dem sich die Zukunft vorbereitet. — Durch die Zeichnungslehrer, durch die Lehrer überhaupt, durch Kunstverständige, die vor den Schülern die schönen und grossen Werke der ganzen Welt entrollen würden, begleitet von allgemein verständlichen Worten, würde das Verständnis der grossen Massen gehoben; man würde dadurch für die Zukunft das intime und notwendige Verständnis zwischen Volk und Künstler, zum grossen Nutzen der Kunst, herstellen.

Das ist, geehrte Herren und Kollegen, in kurzem nur angedeutet, das Werk, das wir von der neuen Kunstkommision erhoffen.

M. Reymond.

Präsidentenwahl.

Gleichzeitig mit dieser Nummer versenden wir die Stimmzettel für die Wahl des neuen Präsidenten. — Wir ersuchen die *Mitglieder* dringend, die Stimmzettel bis zum *30. dies* an die Präsidenten ihrer Sektionen gelangen zu lassen, welche dieselben bis spätestens den *5. Dezember* an den Sekretär des Zentralkomitees, Herrn E. Boss in Münsingen (Kt. Bern) zu senden haben.